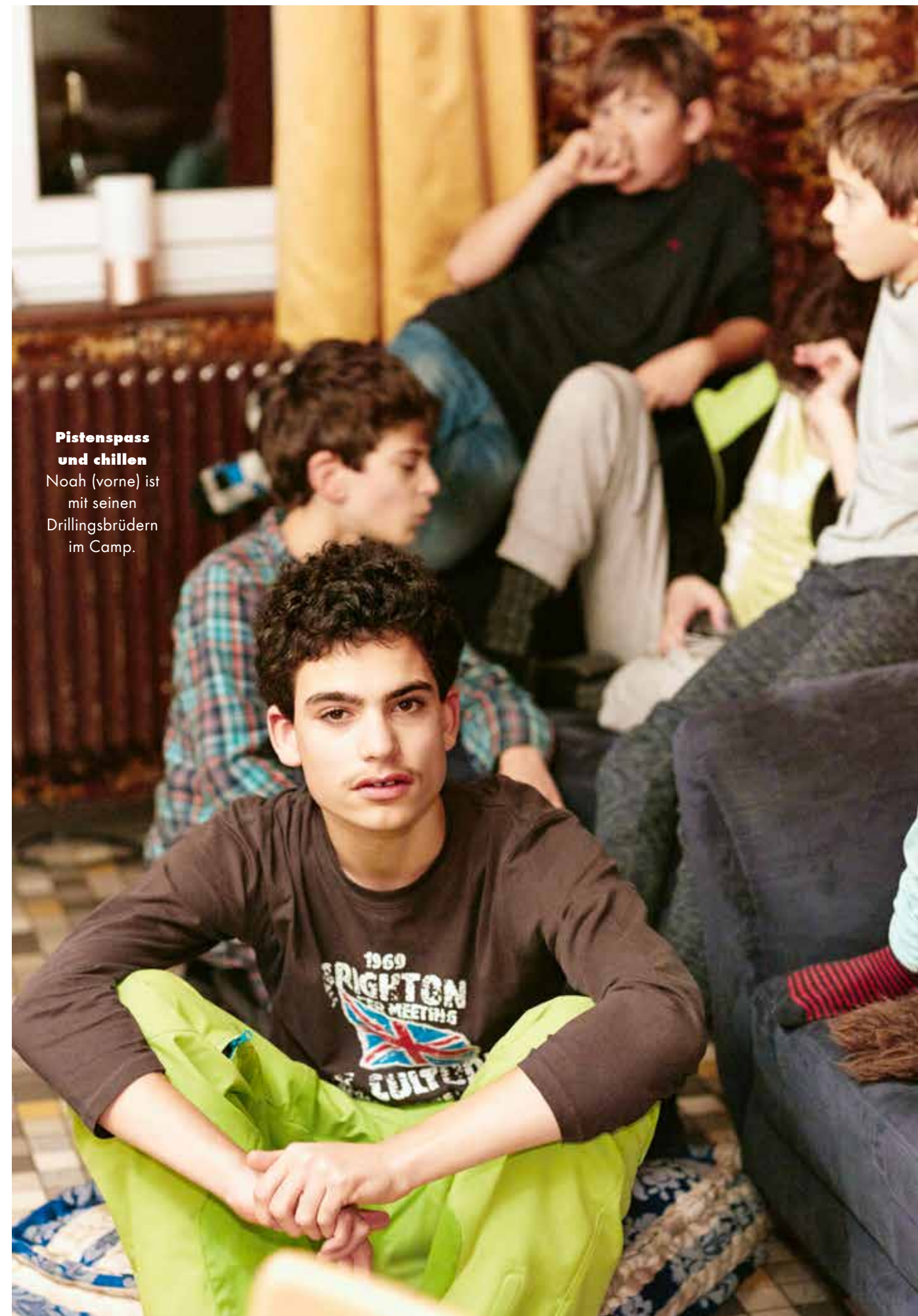


Ein kleines Wunder



Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung flitzen nebeneinander über die Pisten, liefern sich Schneeballschlachten und feiern gemeinsam Partys. Ein Wintercamp macht's möglich.

Text Veronica Bonilla Gurzeler Fotos Elisabeth Real



Pistenspass und chillen
Noah (vorne) ist mit seinen Drillingsbrüdern im Camp.

«Jeder Mensch ist anders. Es ist gut, das früh zu lernen.» Morris (12)

Auf dem offenen Schneefeld vor dem Gruppenhaus rüsten sich die Teams für die Schlacht. Schnee wird auf beiden Seiten zu einer Festung aufgetürmt. Team eins rollt eine riesige Kugel. Schnee hat es genug. Mehr als genug! Seit Tagen schneit es im Walliser Saastal. Immer wieder begleitet von heftigen Böen. Sturm Burglind regiert Anfang 2018 die Bergwelt. Die Lawinengefahr steigt auf die höchste Stufe und so sind die meisten Skigebiete in diesen ersten Januartagen geschlossen.

Doch heute hat sich der Sturm beruhigt, der Wind peitscht den Schnee nicht mehr horizontal in die Gesichter und draussen sein macht wieder Freude. Ein paar Kinder ducken sich hinter die monströse Schneekugel, rollen sie vorsichtig ins gegnerische Feld. Laute Schlachtrufe ertönen, Schneebälle pfeifen durch die Luft. Kinder und Leiter kämpfen mit vollem Körpereinsatz, doch Team zwei kann seine Festung nicht halten und ist besiegt.

Kochen statt Skifahren

Was für Vorbegehende aussieht wie eine wilde Schneeballschlacht, ist bei genauerem Hinsehen ein kleines Wunder der Inklusion: Kinder mit und ohne Behinderung oder soziale Auffälligkeit spielen zusammen, als hätten sie nie etwas anderes getan. Gehen später zurück in ihr Haus, wo sie während sechs Tagen miteinander wohnen, essen, lachen und auch mal streiten, gemeinsam in ein Handy schauen, Schlafzimmer und Dusche teilen. Die 21 Kinder zwischen 10 und 14 Jahren nehmen am Wintercamp von Blindspot teil – und hätten eigentlich

tagsüber Ski oder Snowboard fahren wollen. «Ein bisschen schade ist es schon, dass die Skigebiete im Moment geschlossen sind, doch so eine Schneeballschlacht ist auch nicht schlecht», findet Sileno (13). Er trägt eine dicke Brille, denn seine Sehfähigkeit ist eingeschränkt. So stark, dass er nicht alleine auf die Skipiste kann, sondern jemanden braucht, der wenige Meter vor ihm herfährt. Bisher war das immer sein Vater, im Wintercamp geht es auch ohne ihn.

Heute Abend müssen Kinder, Leiter und Leiterinnen sogar selber kochen. Normalerweise erhalten sie das Abendessen vom Jugendcamp im Nachbardorf, wo sie am Vorabend zum Après-Ski eingeladen waren, es gab Bowle und laute Musik und es wurde getanzt; von den Kindern hat sich zwar niemand getraut, doch im Jugendcamp sind sie zwischen 15 und 30 Jahre alt und schon etwas mutiger, lachen und wippen zur Musik, einzelne mit vollem Körpereinsatz. Weil die Strasse zwischen den beiden Dörfern wegen Lawinengefahr heute geschlossen ist, gibt es im Kindercamp Pizza. Sileno und drei Erwachsene sind in der Küche am Teigauswallen, Mozzarella schneiden, haben alle Hände voll zu tun.

Inklusion als Mehrwert

«**Blindspot** ist eine Non-Profit-Organisation, die sich dafür einsetzt, dass Inklusion auf allen gesellschaftlichen Ebenen selbstverständlich gelebt wird. Junge Menschen mit und ohne Behinderung oder soziale Auffälligkeit sollen miteinander unterschiedlichste Erfahrungen machen und Spass haben. Alle sollen das Zusammensein als Mehrwert sehen und befähigt werden, ihr Leben möglichst selbstbestimmt zu leben. Neben den Wintercamps in Saas Fee führt Blindspot mehrere Wintersportwochenenden durch sowie das Sommerlager Cooltour in Bern. Blindspot betreut zudem weitere Projekte in den Bereichen Arbeit und Schule.

→ Infos: blindspot.ch

Etwa die Hälfte der Kinder und Jugendlichen in den beiden Camps, die von der Non-Profit-Organisation Blindspot (siehe Box) durchgeführt werden, haben eine Behinderung oder eine soziale Auffälligkeit, ein Teil kommt aus schwierigem sozialem Umfeld. Bei manchen merkt man die Besonderheit sofort: Sie sind blind oder haben eine starke Sehschwäche, sitzen im Rollstuhl oder haben Trisomie 21. ADHS oder Asperger-Syndrom hingegen fallen meist nicht auf Anhieb auf. Zerrüttete Familienverhältnisse schon gar nicht.

Wer hat was?

Wer eine Beeinträchtigung hat und wer nicht, wird bei sämtlichen Projekten von Blindspot bewusst nicht an die grosse Glocke gehängt. Nur die verantwortlichen Leiterinnen und Leiter wissen genau Bescheid; im Kindercamp kennt Camille Schmitz (22), Sozialpädagogin in Ausbildung und liebevoll «Hausmutter» genannt, die Notfallblätter, die die Eltern mit der Anmeldung ausfüllen mussten; sie hat den Überblick, wer welche Medikamente benötigt, wo genau der Schuh drückt. Die Guides erfahren nur das Wichtigste. «Bei manchen Kindern weiss ich bis heute nicht, was sie in ihrem Rucksäckli tragen», sagt Matthias Hartmann (37) nach vier Tagen. Für die Leiter ist das fehlende Wissen ein Vorteil: «Ich merke in meiner Arbeit als Shiatsu-Therapeutin, dass es meine Wahrnehmung einschränkt, wenn Klienten mit einer Diagnose zu mir kommen», sagt Antje Weinhardt (43). «Ich sehe sie dann nicht mehr unvoreingenommen, oder es ist schwieriger.» Auch die Kinder kommen schnell klar mit der Situation. «Ich frage mich manchmal schon, wer welche Behinderung hat», sagt Sileno, «doch dann vergesse ich es wieder.» Und Morris (12) meint pragmatisch: «Jeder Mensch funktioniert anders. Meine Mutter sagt, es ist gut, das früh zu lernen.»

Besonders bei den Projekten von Blindspot ist, dass die meisten Guides keine Heilpädagogen sind, sondern ganz normale Berufe haben – und im Wintercamp natürlich



Im Wintercamp in Saas Almagell VS sollen die Kinder selbstständiger werden. Leiterin Camille Schmitz (unten) hilft, wenn es nötig ist.



Endlich auf der Piste! Sileno (13) fährt fürs Leben gern Ski, braucht wegen seiner Sehbehinderung aber jemand, der ihm voraus fährt.

Alles bereit für Weihnachten?



Last Minute Shopping-Angebote für das perfekte Geschenk finden Sie in Ihrem FamilyCard-Booklet!

Werden Sie jetzt Abonnent und profitieren Sie!

Alle Informationen und Angebote finden Sie unter:
wieltern.ch/familycard

Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Entdecken und Profitieren!

Weitere Infos unter:

wieltern

wieltern.ch/familycard



Pistenpause: Skilehrer Matthias Hartmann (li), leitet die Gruppe mit Sileno (2. von links).

Inklusion meint, dass jeder Mensch als Bereicherung wahrgenommen wird.

eine Ausbildung als Ski- und Snowboardlehrerin. Oder dass es nur wenige Regeln gibt. Etwa: Pünktlich sein, sich auf den Pisten an die Abmachungen halten, Nachtruhe um 22 Uhr im Kindercamp. Handys sind erlaubt, solange sich niemand damit isoliert. Im Übrigen sollen alle nach dem Camp selbstständiger sein als vorher, auch die Kinder mit einer Behinderung. Weil Benyamin und Jonas ihrem Drillingsbruder Noah, der als einziger von den drei Brüdern ein seltenes Syndrom hat, immer wieder helfen – beim Anziehen etwa oder beim Handschuhe Finden – sitzen Camille Schmitz und Yannic Stutz (27) mit den Brüdern mehrmals zusammen und versuchen herauszufinden, was Noah selber schaffen könnte. «Natürlich gewinnen Benyamin und Jonas an Selbstwert, weil sie Verantwortung übernehmen für ihren Bruder, sie sollten jedoch auch Kinder sein können», sagt Stutz, Sportstudent und Co-Leiter.

Vorsicht ist wichtig

Ansonsten halten sich die Leiterinnen und Leiter wenn immer möglich im Hintergrund. «Es ist wichtig, dass alle Seiten aufeinander zugehen – die Menschen mit und die ohne Behinderung», sagt Jonas Staub (42), Gründer von Blindspot und der Visionär hinter den Inklusionsprojekten. Im Camp passiere ein gruppendynamischer Prozess: «Zu Beginn sind die Teilnehmenden euphorisch, nach zwei bis drei Tagen treten Ermüdungserscheinungen auf, eine Art Schockstarre tritt ein», so Staub. Die Kinder mit Behinderung stellen fest, dass sie keinen Sonderstatus geniessen und Feedback zu ihrem Verhalten bekommen, was sie oft nicht gewöhnt sind. Die Kinder ohne Behinderung lernen, sich auch mal abzugrenzen, wenn ihnen jemand zu nahe tritt oder zu laut ist. «Das ist für alle zu Beginn anstrengend, sie lernen aber schnell und schliesslich geht die Stimmungskurve wieder aufwärts», sagt Staub.

Am Freitagmorgen, es ist der letzte ganze Ferientag, endlich eine gute Nachricht von der Wetterfront: Die Pisten in Saas Grund sind offen! Beim Frühstück streichen sich die Kinder Sandwiches und packen den Rucksack. Kurze Zeit später steigen sie ins Postauto. Sileno fährt mit Matthias Hartmann. Der Vater von vier Kindern hat eine Ausbildung zum Skilehrer für Sehbeeinträchtigte und trägt wie Sileno eine speziell gekennzeichnete orange Weste. Fünf weitere Kinder, die gut sehen, gehören zu Silenos Gruppe. «Als Skilehrer fährt man immer nur mit einem Sehbehinderten. Dass wir hier eine grössere Gruppe sind, macht es lockerer und lebendiger», sagt Hartmann. Alle freuen sich aufs Skifahren und nach ein paar Aufwärmübungen bei der Bergstation gehts los. Hartmann fährt voraus – und gibt acht, dass der Abstand zu Sileno hinter ihm nie mehr als wenige Meter beträgt. «Es liegt in meiner Verantwortung, dass er niemanden umfährt oder selber umgefahren wird», sagt Hartmann, «das zu gewährleisten, ist anstrengend, doch Sileno ist ein sehr sicherer Fahrer.» Trotzdem bewegt sich die Gruppe möglichst am Pistenrand.

Auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jugendcamps sind auf der Piste unterwegs, manche wie Sileno mit leuchtenden Westen. Ein Junge mit einer Cerebralparese kurvt mit einem Guide im Dualski-Bob den Berg hinunter. Manche Guides halten den Kontakt zu ihren sehbeeinträchtigten Schützlingen per Funk übers Head-Set. Das braucht Mut und gutes Können. Andere halten sich an den Händen und fahren zu zweit elegante Parallelschwünge.

Klar ist: Seit Blindspot hier Wintersportcamps durchführt, ist es auf den Pisten farbiger und vielfältiger geworden.

Paradigmenwechsel

In der Schweiz haben etwas mehr als zehn Prozent der Menschen eine

Behinderung, entweder seit der Geburt oder durch einen Unfall oder eine Krankheit. Zahlreiche soziale Institutionen und Verbände kümmern sich um ihre Interessen. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich unser Umgang mit diesen Menschen stark gewandelt. Wurden Kinder mit Behinderungen früher in Sonderschulen gefördert, in Heimen oder speziellen Einrichtungen untergebracht, erleben wir heute einen sozialen Paradigmenwechsel von der Integration zur Inklusion. Inklusion meint, dass jeder Mensch in seiner Individualität als Bereicherung wahrgenommen und von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit erhält, in vollem Umfang an ihr teilzunehmen. Ein langer Prozess.

→ Mehr Infos auf myhandicap.ch

HEBT SICH AB.

In Schnelligkeit und leisem Waschen.



Das 3D-Powerclean von Schulthess ist revolutionär: tadellos saubere Wäsche in nur 57 Minuten. Und der extra leise Motor sorgt dafür, dass Sie das perfekte Ergebnis sehen, aber nicht hören. Mehr Infos: schulthess.ch/mehr-freizeit

Swissmade

SCHULTHESS